

Hannelore Paflik-Huber

Zimmer ↔ Raum ↔ Weltraum ↔ All
↔ Kosmos ↔ Bild

Wer staunt, der stellt unweigerlich Fragen. Denn die Frage ist nichts anderes als die diskursive Artikulation des Staunens. Eng mit dem Staunen ist die Bewunderung und ebenso die Verwunderung verknüpft. Und diese drei menschlichen Eigenschaften werden durch die Betrachtung eines Sternenhimmels in uns ausgelöst. So schreibt der amerikanische Physiker und Nobelpreisträger Richard Philips Feynman: "Ich staune warum. Ich staune warum. Ich staune warum ich staune. Ich staune warum ich staune warum Ich staune warum ich staune!"¹ Staunen und Fragen sind auch die diejenigen Irritationen, die die Kunst in uns auslösen will. Staunen, Neugierde und Frage sind folglich nichts anderes als der Antrieb für diejenigen, die auf Erkenntnis zielen, sei es auf Seiten des Künstlers oder auf Seiten des Physikers und Astronomen.

Bernd Zimmer kann staunen angesichts der Faszination des Weltalles. Er ist neugierig genug, um Bereiche zu erforschen, die für unser blosses Auge in einem unsichtbaren Bereich bleiben und ebenso wenig gehen ihm dabei die Fragen aus. Was aber das Wesentliche ist und was uns ebenso in Erstaunen versetzt, neugierig macht und Fragen hervorruft, ist die Tatsache, dass er die Phänomene des Kosmos visuell darstellt. Er versetzt uns in Staunen, Bewunderung und Verwunderung, wenn wir seine Kosmos-Bilder ansehen. Sie lösen während des Wahrnehmungsprozesses Neugierde in uns aus und provozieren deshalb Fragen.

Es ist in Anbetracht der fast unendlich erscheinenden Anzahl möglicher Fragen keineswegs notwendig, genau diejenigen spezifischen Fragen zu finden, die den Künstler zum Produzieren angeleitet haben mögen. Jede Frage steht gleichberechtigt neben der anderen: diejenige des Künstlers, des Rezipienten, seien es diejenige eines Kindes oder eines Naturwissenschaftlers.

Zimmer ↔ Spazio ↔ Universo
↔ Cosmo ↔ Quadro

Colui che è colto da stupore, pone immancabilmente delle domande. La domanda infatti non è altro che l'articolazione discorsiva dello stupire. Strettamente connesse a ciò sono l'ammirazione ed, allo stesso modo, la meraviglia. Queste tre prerogative umane sono suscitate in noi dalla contemplazione della volta celeste. Così scrive il fisico americano e premio Nobel Richard Philips Feynman: "Mi stupisco del perché. Mi stupisco del perché mi stupisco del perché mi stupisco!"¹ Stupire e porre quesiti sono proprio quegli sconcerti che l'arte vuole scatenare in noi. Stupore, curiosità, domande non sono di conseguenza nient'altro che l'impulso di coloro che mirano alla conoscenza, siano essi artisti, fisici od astronomi.

Bernd Zimmer è in grado di stupirsi dinanzi al fascino dell'universo. Egli è abbastanza curioso per sondare ambiti che rimangono invisibili ai nostri occhi e al tempo stesso, non gli manchono le domande. Ma ciò ch'è essenziale e che contemporaneamente ci riempie di stupore, ci incuriosisce e suscita in noi interrogativi, è il fatto che egli visualizza i fenomeni del cosmo. Egli ci mette nella condizione di stupire, di ammirare e di meravigliarci dinnanzi ai suoi quadri-cosmo. Durante il processo di percezione essi provocano in noi curiosità e dunque quesiti.

In relazione all'effettivo numero, quasi infinito, di domande possibili, non è in alcun modo necessario individuare proprio quelle specifiche che hanno condotto l'artista a creare. Sono tutte equiparabili le une alle altre: quelle dell'artista, a quelle di chi recepisce, siano esse quelle di un bambino oppure quelle di uno scienziato. E proprio per quanto riguarda quest'ultimo è da rimarcare come ogni questione che porti ad un incremento di conoscenza, non debba anch'essa essere obbligatoriamente inclusa entro una verificabile catena probatoria.

Und zu letzterer Berufsgruppe sei angemerkt, dass nicht jede Frage, die zu einem Erkenntniszuwachs führt, auch diejenige sein muss, die innerhalb einer verifizierbaren Beweiskette steht.

Was ist visuell zu erfassen? Auf welchen Bedingungen beruht die visuelle Darstellung des Kosmos im malerischen Bereich? Was sehen wir? Etwa nur dasjenige, was auf unserem Wissen basiert?

Zu den Erkenntnissen der Astronomie und Physik sei angemerkt, dass wir, wenn wir auf der Venus leben würden, keinerlei sichtbare Beweise für den Kosmos hätten, da auf diesem Planeten die Atmosphäre so dicht ist, dass keine Sterne am dortigen Himmel zu sehen sind.

Was läßt sich heute mit relativer Sicherheit über das Weltall aussagen?

1. Dass die a-zeitlichen und proto-zeitlichen Welten im ganzen Universum sich nach den Grundlagen der Relativitätstheorie und Quantentheorie verhalten.

2. Dass die chemischen Elemente sich im Prinzip überall so verhalten, wie wir es von der Erde kennen.

3. Dass die Verteilung der Galaxien isotop ist: in welche Richtung wir auch immer schauen, sie sind, im Mittel, gleichförmig im Raum verteilt.

4. Dass alle Galaxien von uns mit Geschwindigkeiten weglafen, die ihrer Entfernung von uns proportional sind.

5. Dass die Galaxien in der Vergangenheit näher beieinander gewesen sein müssen und

6. dass damit das Weltall einmal kleiner war.

Selbst diese sechs relativ gesicherten Thesen geben der Physik und Astronomie viel Platz für Interpretationen und Raum für eine immense Anzahl von Fragen. Ganz zu schweigen von den damit nicht in Übereinstimmung zu bringenden Thesen zu Anfang und Ende des Kosmos, zur Endlichkeit und Unendlichkeit oder zur Frage nach weiteren "intelligenten" Lebensformen im All.²

Die Bilder, die uns diese wissenschaftlichen Disziplinen liefern, sind überwältigend.

Spätestens seit den Aufnahmen, die uns in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts die

Che cosa v'è da comprendere da un punto di vista visivo? Su che cosa si fonda la rappresentazione del cosmo nell'ambito pittorico? Che cosa vediamo? Forse solo ciò su cui si basa il nostro sapere?

Per quanto riguarda le conoscenze dell'astronomia e della fisica è da sottolineare come, se vivessimo su Venere, non avremmo assolutamente nessuna prova circa il cosmo, dal momento che, su questo pianeta, l'atmosfera è talmente densa, che non permette di vedere stella alcuna.

Che cosa ci è concesso di dire oggi, con relativa sicurezza, nei riguardi del cosmo?

1. Che i mondi a-temporali e proto-temporali si comportano, all'interno dell'universo, secondo le basi della teoria della relatività e di quella quantistica.

2. Che, principalmente, gli elementi chimici si comportano ovunque, come sulla terra.

3. Che la frammentazione delle galassie è isotopa: in qualsiasi direzione guardiamo, esse sono distribuite nello spazio più o meno in egual forma.

4. Che tutte le galassie fuggono da noi con velocità proporzionali alla lontananza che da noi stessi le separa.

5. Che le galassie, nel passato, dovevano essere state più vicine le une alle altre.

6. Che perciò, una volta, l'universo era più piccolo.

Queste sei tesi, relativamente sicure, concedono alla fisica ed all'astronomia ampio spazio interpretativo e grande possibilità di porre un'immensa quantità di interrogativi. Per non parlare di ciò che non è in sintonia con le ipotesi sull'inizio e sulla fine del cosmo, sul finito e sull'infinito oppure dei quesiti relativi ad ulteriori forme di vita "intelligente" nel cosmo.²

Le immagini forniteci da queste discipline scientifiche sono travolgenti.

Dopo le riprese inviateci dalle sonde Voyager negli anni Ottanta dell'ultimo secolo, è ormai impossibile porre dei confini alla nostra fantasia.

Voyager-Sonden geliefert haben, sind unserer Phantasie keine Grenzen mehr gesetzt.

Trotz des fokussierten Blickes auf sogenannte Details aus dem Universum sind es Bilderwelten aus einer naturwissenschaftlichen Disziplin. Diese Hilfsmittel helfen uns aber auch nicht immer, die oben genannten Thesen in ihrer gesamten Dimension nachzuvollziehen. Die zahlreichen Meßdaten besitzen die Funktion, möglichst viele Phänomene des Kosmos zu belegen. Der Erkenntniszuwachs im Bereich des Verstehens ist aber nicht unwesentlich abhängig von einem Bereich, der außerhalb der Zahlenreihen liegt.

Damit ist hier nicht das Feld der Astrologie gemeint, sondern das der künstlerischen Arbeit. Viele Fragestellungen des Menschen werden erst von künstlerischen Bildwelten beantwortet.

Liest man die bisher entstandenen Serien Zimmers in einer Chronologie, so erscheint es nur konsequent, dass er nun seit drei Jahren seinen künstlerisch ausgebildeten Blick gen Himmel richtet.

Und was sieht er?

Er gibt Gesehenes in vielen Ausschnitten wieder. Er bietet Brücken, die unser Gehirn benötigt, um den Kosmos in seinem Aufbau und in seiner Ordnung zu begreifen.

Unendlich groß erscheint uns der Nachthimmel mit seinen einzelnen Leuchtpunkten. Am besten läßt sich dies mit einem Bild verdeutlichen, das jeder von uns aus den Science-Fiction-Filmen kennt, z.B. aus Star Wars, wenn wir als Zuschauer im Cockpit sitzen und der Pilot auf Lichtgeschwindigkeit umschaltet und die Sterne an uns vorbeirauschen. Die Geschwindigkeit des Lichtes löst die Materie der Sterne auf und wir wissen nicht, was sich bewegt, sind wir es oder die Sterne.

Licht hat eine endliche Geschwindigkeit von 300 000 km in der Sekunde. Es benötigt eine bestimmte Zeit, um von einer Quelle zu einem Betrachter zu gelangen. Der Sonnenstrahl z.B. benötigt circa 8 Minuten, bis er von der Sonne auf die Erde gelangt.

Unser Blick in den Sternenhimmel ist daher nichts anderes als eine Zeitreise in die Vergangenheit. Was sehen wir dort? Nichts anderes als verschiedene Zeiten mit einem Blick und das in unserer

Nonostante lo sguardo sia focalizzato sui cosiddetti dettagli dell'universo, si tratta di mondi rappresentati secondo una disciplina scientifica.

Tali risorse tuttavia non ci consentono di condividere sempre nel loro complesso le tesi sopraccitate. Gli innumerevoli dati di misurazione hanno la funzione di provare molti fenomeni cosmici. L'incremento della conoscenza nell'ambito della comprensione dipende sostanzialmente da un campo che fuoriesce dalle serie numeriche. Con questo non s'intende fare riferimento al campo dell'astrologia, bensì a quello dell'arte. Molte domande, poste dagli uomini, vengono soddisfatte soprattutto attraverso le raffigurazioni estetiche del mondo.

Se si affrontano le serie di lavori che Zimmer ha realizzato fino ad ora da un punto di vista cronologico, appare una semplice conseguenza come egli, da tre anni a questa parte, volga al cielo il suo sguardo artisticamente formato.

E che cosa vede?

Egli restituisce ciò che vede in molti frammenti. Offre ponti utili, al nostro cervello, per capire il cosmo nella sua struttura e nel suo ordinamento. Infinitamente grande ci appare il cielo notturno con i suoi singoli punti luminosi. Tale visione è illustrata magistralmente da un'immagine, conosciuta da ciascuno di noi attraverso i films fantascientifici, per esempio Star Wars, nella quale, da spettatori, siamo seduti nella cabina di comando; il pilota parte alla velocità della luce e le stelle ci schizzano via dappresso. La velocità della luce libera la materia delle stelle e noi non sappiamo più cosa si stia muovendo, se noi o le stelle. La luce ha una velocità finale di 300.000 km al secondo. Necessita di un tempo determinato per arrivare dalla fonte allo spettatore. Dal sole, per esempio, i raggi necessitano di 8 minuti per arrivare alla terra.

Il nostro sguardo nel cielo stellato non è altro dunque che un viaggio temporale nel passato. Che cosa ci vediamo? Nient'altro che tempi diversi attraverso uno stesso sguardo e questo nel nostro presente. Durante i 2,4 milioni di anni che la luce della galassia Andromeda ha impiegato per arrivare a noi, migliaia delle sue stelle sono

Gegenwart. Während der 2,4 Millionen Jahre, die das Licht von der Galaxie Andromeda zu uns unterwegs war, sind Tausende ihrer Sterne als Supernovae explodiert und neue Sterne geboren.³ Je weiter wir in den Kosmos blicken, desto mehr unterscheidet sich das Gesehene vom gegenwärtigen Zustand. Und wie wir wissen, ist der Weltraum in ständiger Ausdehnung begriffen. Das 8 Milliarden Lichtjahre entfernte Objekt, das wir jetzt zu sehen glauben, ist das Licht, das 8 Milliarden Jahre gebraucht hat, bis es die Erde erreicht hat. Wegen der Expansion des Universums muss aber auch die Entfernung des Objektes geringer gewesen sein, als das Licht, das wir heute sehen: Es ist hoch kompliziert, wollen wir einzig und allein definieren, was wir sehen, wenn wir den leuchtenden Stern am Nachthimmel betrachten. Wieso sehen wir die Sterne auch nicht ihrer räumlichen Zuordnung entsprechend dreidimensional, sondern in einem nichtperspektivischen gleichwertigen Nebeneinander: punktuell in der Darstellung? Bei unserem nächtlichen Blick zum Himmel ist folglich die zeitliche wie die räumliche Ordnung aufgehoben.

Bernd Zimmer rückt die Sterne, unabhängig von ihrer zeitlichen Zuordnung sehr nahe, extrem nah an unsere Wahrnehmungsebene, nebeneinander gesetzt auf seine Leinwände. Sie bilden bei seinen Arbeiten materiell wie formal die letzte und damit oberste Malschicht seiner Ausschnitte. Die bildnerische Umsetzung, die aus der Erkenntnis der verschiedenen Zeitformen der einzelnen Sterne zu gewinnen ist, können wir dabei am Bild direkt ablesen. Mal sind die gelben Punkte exakt mit klaren Konturen, mal mit einem Lichtkranz umgeben. Ein anderes Mal sind sie mehrfach übermalt, mal intensiv leuchtend wiedergegeben, mal nur schwach schimmernd aus eigener Lichtquelle. Bernd Zimmer weiß von der komplexen Zeitlichkeit der einzelnen Himmels-Körper. Diese auf einer Ebene wiederzugeben, bedarf nicht nur einer hohen Materialfertigkeit, sondern auch eines Wissen um das komplexe Ordnungssystem. Er visualisiert den hochabstrakten Zusammenhang des Kosmos in Details, er malt Ausschnitte von Bereichen, die wir weder sehen können noch in

explode wie supernove e nuove stelle sono nate.³ Più volgiamo lo sguardo al cosmo, più ciò che abbiamo visto si differenzia dallo stato attuale. E, come sappiamo, lo spazio è inteso in continua espansione, l'oggetto lontano 8 miliardi di anni luce, che crediamo di vedere ora, è la luce che ha impiegato 8 miliardi di anni per raggiungere la terra. A causa dell'espansione dell'universo però, anche la lontananza dell'oggetto dev'essere stata inferiore alla luce che vediamo oggi: è estremamente complicato definire, una volta per tutte, ciò che vediamo quando contempliamo una stella che brilla nel firmamento. Come mai non vediamo le stelle anche in modo tridimensionale secondo il loro ordinamento spaziale, bensì in una giustapposizione che non prevede prospettiva: è precisa una simile rappresentazione? Durante il nostro sguardo notturno al cielo di conseguenza l'ordine temporale come quello spaziale si pareggiano.

Indipendentemente dalla loro prossimità temporale, Bernd Zimmer accosta sensibilmente le stelle al nostro piano percettivo, ponendole una vicina all'altra nelle sue tele. Nei suoi lavori esse costituiscono, da un punto di vista materiale come formale, l'ultimo e con ciò il più evidente strato di pittura dei suoi ritagli. La trasposizione estetica, raggiungibile mediante il riconoscimento delle diverse forme temporali delle singole stelle, ci è dato coglierla direttamente dall'immagine. Talvolta i punti gialli sono definiti esattamente da chiari contorni, talvolta sono circondati da un alone luminoso. In alcuni casi sono più volte velati, in altri sono restituiti con intensa luminosità, in altri ancora brillano debolmente solo di luce propria. Bernd Zimmer conosce la temporalità complessa dei singoli corpi celesti. Per renderla sulla tela non ha bisogno solo di una grande abilità tecnica, bensì anche di una conoscenza del complesso sistema ordinativo del cosmo. Egli visualizza il rapporto altamente astratto del cosmo secondo dettagli, dipingendo particolari di mondi che a noi non è dato né di vedere né di comprendere nella loro totalità. In tal senso si giustifica un essenziale aspetto estetico del modello dipinto del cosmo, in

ihrer Gesamtheit begreifen können.

Hierin liegt ein wesentlicher ästhetischer Aspekt der gemalten Modelle vom Kosmos begründet gegenüber denjenigen der mathematisch konstruierten Modelle oder denjenigen der dokumentarischen Fotografie. Die beiden Letzteren streben es an, möglichst alles exakt zur Erscheinung zu bringen. Aber erstens kann man nicht "alles" zur Erscheinung bringen und zweitens wissen wir, dass das von uns Gesehene überhaupt nicht dem gegenwärtigen Zustand der Sterne entspricht.

Bernd Zimmer hat den Mut, uns einen Teil, einen kleinen Teil zu präsentieren. Seine Kosmos-Bilder, mal im Hochformat, mehr jedoch im Breitformat, besitzen eine Stellvertreterfunktion, die nicht den gesamten Raum, sprich den Weltraum repräsentieren wollen, sondern dem Raum für Fragen, Verwunderungen und für unsere eigenen Projektionen geben will.

Schlägt man einen bebilderten Atlanten zur Astronomie auf, so finden wir dort entweder ganzseitige Hochglanzaufnahmen oder die beliebten kreisrunden Ausschnitte des Sternenhimmels. Sie suggerieren Unendlichkeit und Allumfassendes.

Bernd Zimmer wählt dagegen für seine neue Serie rechtwinklig begrenzte Leinwände.

Seit Urzeiten gibt es in der Kunst immer wieder Versuche, den Kosmos entsprechend der jeweiligen Kenntnisse der Zeit bildhaft darzustellen. Bis ins 19. Jahrhundert waren diese Bilder und Modelle geprägt von den Projektionen der Schaffenden. Diese Bilder haben den Mystikern, die es schon immer zahlreich gab, genügend Stoff gegeben.⁴

Heute zeigen uns Künstler Versionen eines Sternenhimmels, wie z.B. der Künstler Thomas Ruff, der seine Serie reduziert auf den Plural "Sterne". Ruff liefert künstlerische Positionen mit sachlichem Dokumentarcharakter.⁵ Seine Himmelsansichten wollen "Dokumente des Unglaubens" sein. Ruff verwendet für seine Ausschnitte vorgefundenes Material, Negative aus dem ESO-Atlas (European Southern Observatory, La Silla). Selbst hier, wo ein Künstler ein Negativ wissenschaftlichen Ursprungs "bearbeitet", entsteht ein ästhetisches Faszinosum für den

contrapposizione a quei riferimenti matematici oppure a quelli della fotografia documentaristica. Gli ultimi due tentano di condurre tutto all'evidenza, possibilmente in maniera esatta. Ma, in primo luogo, non si può rendere tutto visibile e, in secondo luogo, sappiamo che quanto visto da noi non corrisponde assolutamente allo stato attuale delle stelle.

Bernd Zimmer ha il coraggio di presentarci una parte, una piccola parte. I suoi quadri-cosmo, talvolta di grande dimensione, la maggior parte caratterizzati da un formato orizzontale, possiedono una funzione di rappresentatività; non mirano a rendere tutto lo spazio, cioè l'universo, bensì tendono a lasciare il campo agli interrogativi, alle nostre proiezioni personali, a destare meraviglia.

Aperto un atlante illustrato di astronomia ci si trova dinnanzi a lucidissime fotografie pubblicate a tutta pagina oppure alle classiche tavole della volta celeste. Suggestiscono l'infinito e l'universale. Per la sua nuova serie di quadri, Bernd Zimmer individua, al contrario, tele dal formato rettangolare.

Da tempi remoti vi sono nell'arte tentativi di rappresentare figurativamente il cosmo secondo le relative conoscenze del momento. Fino al 19. Secolo tali raffigurazioni e modelli si basavano su proiezioni del creatore. Queste immagini hanno fornito sufficiente materiale ai mistici, sempre numerosi.⁴

Oggi ci sono artisti che ci mostrano versioni del cielo stellato, come ad esempio Thomas Ruff che riduce la sua serie al plurale "Stelle". Ruff fornisce posizioni artistiche dal carattere oggettivamente documentaristico.⁵ Le sue visioni celesti vogliono essere "documenti dell'incredibile". Per i suoi pezzi Ruff adotta materiale precedentemente reperito, i negativi dell'atlante ESO (European Southern Observatory, La Silla). Anche questi lavori, in cui l'artista elabora un negativo di provenienza scientifica, suscitano un fascino estetico nel fruitore.

Bernd Zimmer, che si serve liberamente di materiali come l'olio, la tela, la carta e l'acrilico,

Betrachter. Bernd Zimmer, der mit den Materialien Ölfarbe, Leinwand, Papier und Acryl sich aller Freiheiten bedient, bestimmt selbst den Ausschnitt aus dem Ausschnitt. Er löst sich von dem gesehenen Konstrukt, gemäß der Erkenntnis, dass das Universum, das wir sehen nicht dasjenige ist, in dem wir leben.

Hierzu gibt er uns mehrere Seh-Angebote.

Die Farbigkeit, die uns der Blick zum Sternenhimmel eröffnet, ist schwarz/weiß bzw. gelb/schwarz. Die Assoziationskette zu Unendlichkeit und Allumfassendem ist durch diese farbliche Dualität nochmals verstärkt. Sie kann aber nicht zu Ende gedacht werden, analog zum Begriff der Zeit. "Das Unendliche ist kein Bild." postuliert Ludwig Wittgenstein.⁶ Der Begriff des Allumfassenden assoziiert den Begriff des Holismus oder gar den der Allwissenheit und die ist bekanntlicherweise im monotheistischen System allein Gott zuschreibbar.

Nochmals den Bilderatlas der Astronomie aufgeschlagen, zeigen uns die Voyager-Aufnahmen, wie farblich der Makrokosmos ausgelegt ist.

Das scheinbar unendliche, unbestimmbare und bedrohlich erscheinende Schwarz⁷ verwandelt sich bei Bernd Zimmer in einen Hintergrund, der analog seiner Bildsprache farbig gestaltet ist.

Es werden Durchblicke geschaffen. Raum wird aus dem unendlichen Tief des Schwarzen befreit, gestaffelt und damit im wahrsten Sinne des Wortes auf eine Ebene reduziert, die uns vertraut und damit begreifbar erscheint. Der Hintergrund für die Sterne gibt nicht nur den malerisch gesetzten Punkten Halt, sondern hebt das Gefühl der Verlorenheit, das sich so oft bei der Betrachtung des unendlich erscheinenden Himmels einstellt, auf. Sie leiten den Blick des Betrachters vom Punkt zur Fläche, von der Oberfläche zum Durchblick, von der Bildmitte zum Bildrand.

Mit technischen Verfahren, die nur dem Medium Malerei zu eigen sind, wird nicht Sichtbares sichtbar gemacht und zwar in der Farbenvielfalt, die Zimmer festlegt. Die Sterne, hell leuchtende, schwach leuchtende, nicht mehr existierende sind zu materiellen Punkten geworden. Sie sind ihrer zeitlichen wie räumlichen Distanz enthoben. Sie sind beinahe, aber eben nur beinahe, mit den Händen greifbar.

individua egli stesso il dettaglio nel dettaglio. Si libera dalla concezione assodata, secondo la conoscenza, in base alla quale l'universo che vediamo non è quello in cui viviamo.

Perciò egli ci offre più possibilità di visione.

Il cromatismo che ci apre lo sguardo alla volta celeste, è nero/bianco o giallo/nero. La catena associativa dell'infinito e dell'universale viene rafforzata in virtù di questa dualità cromatica. Tuttavia questa non può essere considerata finita, analogamente al concetto di tempo. "L'infinito non è un'immagine" postula Ludwig Wittgenstein.⁶ L'idea di universale viene associata al concetto di ologismo o perfino a quello di onniscienza e questa è notoriamente ascrivibile, nel sistema monoteistico, solo a Dio.

Aperto ancora l'atlante illustrato di astronomia, le fotografie-Voyager ci mostrano come il macrocosmo sia a colori.

Il nero apparentemente infinito, indefinito e minaccioso⁷, si trasforma in Bernd Zimmer in uno sfondo che, analogamente al suo linguaggio pittorico, si delinea a colori. Si creano prospettive, si liberano degli spazi dall'infinita profondità del nero, graduati e perciò ridotti, nel vero senso della parola, ad una superficie che ci appare rassicurante e quindi comprensibile. Lo sfondo per le stelle non solo dà sostegno ai tocchi assestati pittoricamente, ma suscita il senso dello smarrimento, che così spesso ci coglie allorché contempliamo il cielo che appare infinito. Essi conducono lo sguardo dell'osservatore da un punto all'intera superficie, dal primo piano alla prospettiva, dal centro del quadro ai margini.

Con metodi tecnici, propri della pittura, viene reso visibile il non visibile e ciò grazie alla modulazione cromatica stabilita da Zimmer. Le stelle, molto brillanti, deboli, ormai inesistenti, sono diventate punti materici. Esse si sono affrancate dalla loro distanza sia temporale sia spaziale. Sono quasi, ma appunto solo quasi, afferrabili con le mani.

Senza ausili tecnici complicati come i telescopi, Zimmer ci presenta le attività invisibili di una galassia ed i suoi numerosi fenomeni come

Zimmer präsentiert uns ohne komplizierte technische Hilfsmittel wie Fernrohre die nicht sichtbaren Aktivitäten einer Galaxie und ihre vielfältigsten Erscheinungen, wie Nebel, Spiralen, Ellipsen, Gase und Staubwolken. Wie ein Stern entsteht (z. B. "Geburt der Sterne, Z-10," 1999 Kat.Nr. 35), ist im Zimmerschen Blickfeld kein wissenschaftlich belegbarer Moment, sondern suggeriert ein breites Feld an Projektionen. Wird die umgebende Materie von dem gerade entstehenden Gebilde angezogen oder abgestoßen? Wie ist dieser Entstehungsprozeß in den kosmischen Zusammenhang gestellt? Welche Reaktionen lösen sie im kosmischen Umfeld aus? Wird Gas zur festen Materie oder verflüssigt es sich? Assoziiert das Blau den lebensnotwendigen Wasserstoff?

Es handelt sich um Phänomene, die dem Astronomen reichlich Stoff für Fragen geben. Zimmer nimmt sich die Freiheit und gibt seinen Phantasien, seinem Staunen eine Form. Diese ermöglicht genügend Raum für seine Projektionen. Logisch erscheint auch, dass er hierfür seinen ihm eigenen Farbauftrag als Mittel einsetzt. Farbe fließt in verschiedenen Verläufen über die Leinwand. Bereits getrocknete Farbe wird nachbearbeitet, wird in der Struktur nochmals verändert. Farbe, dick aufgetragen, steht neben einem lasierenden Farbauftrag. Dies mag man alles als Zimmersche Eigenart definieren oder aber auch inhaltlich als einen Kunstgriff, der jederzeit an jeder Stelle deutlich macht, mit was wir es hier zu tun haben: mit einem Bild:

Acryl und Öl auf Leinwand oder auf Papier.

Die Farbe der Sterne ist das farbliche Synonym für Licht: ein leuchtendes Gelb. Kennt man die Farbpalette von Zimmer, so ist sehr schnell die Brücke zu den Arbeiten geschlagen, für die er immer wieder die Gelbpalette verwendet: die Sandbilder oder die Rapsbilder. Und damit sind wir bei der oben genannten These Nummer zwei und dem Modell des Makrokosmos/Mikrokosmos angelangt: Die Beziehung, die zwischen der Welt als ganzer (eben dem Universum) und ihren einzelnen Teilen besteht. Das Universum und der Kosmos werden hier in ihren Strukturen und in ihren Substanzen identisch mit der unsrigen Welt wiedergegeben. Analogieschlüsse vom Teil auf das Ganze und umgekehrt

nebbie, spirali, ellissi, gas e nubi di polvere. La nascita di una stella (vedi "Nascita della stelle, Z-10", 1999, cat.n° 35), nel campo visivo di Zimmer, non si rivela come testimonianza di un evento scientificamente provato, ma si presenta attraverso un ampio campo di proiezioni. La materia circostante viene attirata o respinta dalle formazioni appena consolidate. Come si spiega questo processo di sviluppo in relazione al contesto cosmico? Il gas diventa materia solida o si volatilizza? Il blu viene associato al vitale idrogeno?

Si tratta di fenomeni che forniscono all'astronomo abbondante sostanza per porsi domande.

Zimmer si concede la libertà di dare sfogo alle proprie fantasie e di dare forma al suo stupore, lasciando posto, all'interno del sistema, alle sue proiezioni. Appare logico dunque come egli utilizzi il suo peculiare cromatismo come un mezzo. Il colore scorre sulla tela secondo andamenti diversi. Appena seccato esso viene rielaborato ed ancora una volta cambiato nella struttura. Il colore, riportato in maniera spessa, è posto vicino ad una cromia velata. Tutto ciò può definirsi una proprietà di Zimmer oppure può essere, nel contenuto, un artificio volto a chiarificare sempre in ogni luogo ciò con cui abbiamo a che fare: un quadro: acrilico ed olio su tela oppure carta.

Il colore delle stelle è un sinonimo cromatico di luce: un giallo brillante. Se si conosce la tavolozza di Zimmer, ecco gettato velocemente il ponte per capire i suoi lavori, nei quali utilizza sempre la gamma dei gialli: i quadri di sabbia oppure i quadri di colza. E con ciò siamo arrivati alla sopraccitata tesi numero due e cioè al modello del macrocosmo/microcosmo: la relazione esistente tra il mondo intero (l'universo appunto) e le sue singole parti.

L'universo ed il cosmo vengono qui ridati nelle loro strutture e nelle loro sostanze in maniera identica al nostro mondo. Per il nostro campo d'indagine sono da prendere in considerazione anche le conclusioni per analogia da una parte al tutto e viceversa. Che cosa vediamo dunque?⁸

Una situazione di 8 miliardi di anni fa? Un concetto metaforico del Big Bang, riportabile a

sind auch für unser Fragefeld möglich. Was sehen wir also?⁸

Einen Zustand, der 8 Milliarden Jahre zurückliegt? Ein bildliches Konzept vom Big Bang, der 20 Milliarden Jahre zurückliegen soll und der, so glaubt man heute, nicht mit einem einzigen Urknall zur Entstehung des Kosmos geführt hat? Die Geschichte, dass die Welt mit einem großen Knall begonnen hat, ist noch immer beliebt, weil anschaulich, weil annähernd begreifbar. Oder vielleicht weil der Urknall auch einen Endknall mit einschließt?

Eigentlich könnten wir uns doch hier mit dem anthropistischen Prinzip⁹ zufrieden geben, der Feststellung, dass es Phänomene gibt, die keiner weiteren Erklärung mehr benötigen. Die hierzu passende Erläuterung lautet: wenn sie nicht so wären, wie sie sind, gäbe es uns nicht. Trotz zahlreicher wissenschaftlicher Forschungsaufträge ist der Ursprung des Lebens bis heute noch nicht entschlüsselt. Und dabei ist die Frage nach dem Wie (Leben entsteht), um die Frage nach dem Warum (Leben überhaupt entsteht) zu ergänzen.

Aber damit gibt sich keine Wissenschaft zufrieden, geschweige denn ein Künstler wie Bernd Zimmer. Denn sonst wären die Eigenschaften des Staunens und der Verwunderung und die sich daran knüpfenden unendlich vielen Fragen überflüssig. Und das macht die Faszination dieser Bilder aus: Dass wir unweigerlich zu Fragestellungen gelangen, sei es zu unseren ureigensten oder zu jenen, die Zimmer evoziert. Er begrenzt zum Ausschnitt, macht den Kosmos für Momente überblickbar, bannt, was am Sternenhimmel unendlich erscheint, auf eine Leinwand von 200x260 cm. Er grenzt dabei aber keinesfalls den Zustand des fassungslosen Staunens ein, sondern erreicht einen für die Wahrnehmung produktiven Zustand: die Diskursivität. Es ist ein Trugschluss, dass sich die Bilderwelten in eine Hierarchie ordnen lassen, die die Bilder des Astronomie-Atlanten vor diejenigen der Kunst stellt.

Das Ziel des Astronomen ist es, ein Verständnis der Ereignisse, die uns umgeben und unsere Existenz betreffen und das in Einklang mit den "Naturgesetzen" steht, zu erzielen.

Und was ist das Ziel des Künstlers?

20 Milliarden di anni or sono che, si crede oggi, non abbia portato alla nascita del cosmo con un unico scoppio primordiale? La storia, secondo cui il mondo è nato in seguito ad un grosso scoppio, è tuttora popolare, perché evidente e perché afferrabile approssimativamente. Oppure forse, perché lo scoppio primordiale include in se stesso anche uno scoppio finale? Non potremmo accontentarci del principio antropistico⁹ che constata semplicemente l'esistenza di fenomeni, i quali non necessitano di alcuna ulteriore spiegazione. Il chiarimento a tale proposito suona: se essi non fossero così come sono, noi non esisteremmo nemmeno. Nonostante le numerose ricerche scientifiche, fino ad oggi non esiste spiegazione riguardo all'inizio della vita. Sorge la domanda come (nasce la vita) a completamento di quella relativa al perché (nasce la vita).

Ma con ciò nessuna scienza si accontenta, per non parlare di un artista come Bernd Zimmer. Diversamente sarebbero superflue le qualità dello stupire e del meravigliarsi, come pure gli interrogativi che a ciò si collegano. Ed è questo il fascino di questi quadri: arriviamo così immancabilmente alla formulazione di quesiti personali, o quelli evocati da Zimmer. Egli si limita al particolare, a tratti rende il cosmo visibile nella sua totalità, fissa, ciò che appare infinito nella volta celeste, su una tela di cm 200x260. Ma, al tempo stesso, non limita in alcun modo lo stato di stupore sconcertato, giungendo piuttosto ad uno stato produttivo ai fini percettivi: la discorsività.

E' un sofisma quello secondo cui i mondi immaginativi sono ordinati in base ad una gerarchia che pone le immagini dell'atlante astronomico prima di quelle dell'arte.

Lo scopo degli astronomi è quello di comprendere gli accadimenti che ci circondano e che riguardano la nostra esistenza, in sintonia con le leggi della natura.

E qual è il fine dell'artista?

Anmerkungen

- ¹ Siehe: Richard Philips Feynman, Verschollene Vorlesung, München 1998
- ² Diese Frage bietet immer wieder einem ganzen Zweig der amerikanischen Filmindustrie Stoff. Es ist aber auch immer noch eine der großen Frage der Raumfahrtforschung. Und auf diesem Gebiet arbeiten Amerikaner und Russen zusammen.
- ³ Der gesamte Kosmos besteht schätzungsweise aus 10^{21} Sternen, die sich auf 10^{10} Galaxien verteilen. Unsere Milchstrasse (das griechische Wort für Milchstrasse ist galaxias) muss man sich als Scheibe vorstellen mit einer zentralen Verdickung.
- ⁴ Siehe Kataloge: Einerseits der Sterne wegen ...: Der Künstlerblick auf die Planeten. Ausstellungskatalog, Staatliche Kunsthalle Baden-Baden 1999. Okkultismus und Avantgarde. Von Munch bis Mondrian. Ausstellungskatalog Schirn Kunsthalle, Frankfurt am Main 1995 - Cosmos, Palazzo Grassi, Venedig, Venezia 2000
- ⁵ Siehe: Boris von Brauchitsch, Thomas Ruff, Frankfurt am Main 1992
- ⁶ Ludwig Wittgenstein in: Wittgenstein und der Wiener Kreis. Werkausgabe Band 3, Frankfurt 1984, S. 226
- ⁷ Siehe hierzu die interessanten Theorien von Wissenschaftlern und Schriftstellern, wie Edgar Allen Poe, die es als Erklärung für das Schwarz im Nachthimmel gibt: Croswell, Ken, Das majestätische Universum, Bern 1999, S. 153-155
- ⁸ Und wie weit können wir heute mit den technischen Hilfsmitteln sehen? Etwa zurück bis zum Beginn? Diese Frage ist diejenige, die die Astronomen fasziniert und deren Beantwortung sie anstreben.
- ⁹ Siehe hierzu: Haeckel, Ernst. Die Welträtsel, 1900. Den Begriff des Anthropismus, den Haeckel aufstellt, besagt, dass der Mensch, eingebettet in die unermesslichen räumlichen wie zeitlichen Weiten des Kosmos, nur ein winziges Etwas ist. Er wünscht, dass wir unsere Beobachtungen des Kosmos ohne Hinterfragen als so gegeben stehen lassen.

Note

- ¹ Cfr. Pichard Philips Feynman, Verschollene Vorlesung, Monaco di Baviera, 1998
- ² Questa domanda fornisce ciclicamente del materiale nuovo per un intero ramo dell'industria cinematografica americana. Ciononostante costituisce ancora una delle grandi domande della ricerca spaziale. E su questo settore americani e russi stanno collaborando.
- ³ L'intero cosmo consiste di ca. 10^{21} di stelle che si distribuiscono su 10^{10} . Ci si deve immaginare la nostra via lattea (che in greco antico significa galaxias) come un disco con un ingrossamento centrale.
- ⁴ Cfr. i cataloghi: Einerseits der Sterne entgegen . . . : Der Künstlerblick auf die Planeten, catalogo della mostra Staatliche Kunsthalle Baden-Baden, 1999. Okkultismus und Avantgarde. Von Munch bis Mondrian, catalogo della mostra Schirn Kunsthalle, Francoforte sul Meno, 1995 - Cosmos, Palazzo Grassi, Venedig, Venezia 2000
- ⁵ Cfr. Boris von Brauchitsch, Thomas Ruff, Francoforte sul Meno 1992
- ⁶ Ludwig Wittgenstein in: Wittgenstein und der Wiener Kreis, edizione completa vol.3, Francoforte 1984, p. 226
- ⁷ Cfr. a proposito le interessanti teorie che esistono per spiegare il nero del cielo notturno di scienziati e scrittori come Edgar Allen Poe in Ken Croswell, Das majestätische Universum, Bern 1999, pp. 153-155
- ⁸ E fin dove riusciamo oggi a vedere con i mezzi tecnici? Magari anche indietro all'inizio? Questa è la domanda che affascina gli astronomi e che aspirano a risolvere.
- ⁹ Cfr. E. Haeckel, Die Welträtsel, 1900. Il concetto di antropismo di Haeckel dice che l'uomo è soltanto una particella minuscola situato all'interno degli immensi spazigeografici e temporali del cosmo. Egli desidera che ci accontentiamo delle nostre osservazioni del cosmo senza andare oltre.